Tierisch gut

Erziehung wichtigster Baustein

Auf seiner Gassirunde entdeckt der Hund ein schmackhaftes Stückchen Wurst - um Hunden zu schaden wurde es aber vorher mit giftigen Substanzen wie Rattengift behandelt. Giftköder wie diese sind für Hund und Halter oft nicht zu erkennen.



Der Hund lernt, dass er nichts am Wegesrand einfach aufnimmt. Werkfoto: IVH

Es gibt nur einen trainierbaren Schutz, der für alle Arten von Giftködern greift: Der Hund darf den vermeintlichen Leckerbissen nicht einfach am Wegesrand aufsammeln. Hundetrainerin Sonja Meiburg-Baldioli hat sich mit diesem Thema beschäftigt und das Buch „Anti-Giftköder-Training“ geschrieben.

„Das Anti-Giftköder-Training setzt aus zwei bis drei Elementen zusammen“, erklärt die Expertin. „Der Hund lernt, dass er nichts am Wegesrand einfach aufnimmt, egal wie lecker es ihm erscheinen mag. Dazu gehört auch, dass er sich bereitwillig und schnell abrufen lässt, wenn sein Mensch eine potenzielle Gefahr entdeckt hat.“ Die Hundetrainerin rät davon ab, dem Vierbeiner seinen Fund hektisch wegzunehmen - das könnte ihn in Zukunft dazu verleiten, ihn lieber schnell herunterzuschlucken. „Ideal ist, wenn der Hund lernt anzuzeigen, dass er etwas gefunden hat“, ergänzt sie. „Dann hat der Halter die Gelegenheit, es sich in Ruhe anzusehen und er kann seinen Hund alternativ mit einem sicheren Leckerli belohnen. Durch die Belohnung verstärkt sich das gewünschte Verhalten.“

Wenn man beim Spaziergang einen Giftköder findet, sollte man ihn einpacken und ihn ebenso wie den Fundort bei der nächsten Polizeistelle melden. So können Hunde, aber auch Wildtiere geschützt werden.

Einmal gelernt schützt diese Erziehung den Hund auch im eigenen Garten. Hier werden zwar keine Giftköder zu finden sein, doch es gibt potenziell einige Pflanzen, die einem Hund schaden könnten. Zu den gefährlichen Blumen und Büschen gehören etwa Fingerhut, Oleander, Efeu, Kirschlorbeer und Rhododendron. Hunde werden diese Pflanzen nicht einfach fressen, mögen es aber schon, etwa auf einem Stöckchen herumzukauen oder in der lockeren Gartenerde zu buddeln. Auch einige Gemüse wie beispielsweise Zwiebeln, Knoblauch und unreife Tomaten sind schädlich. „Die goldene Regel ist, dass Ihr Hund nur frisst, was Sie ihm erlauben und nur dort buddelt, wo es für alle Beteiligten ungefährlich und erwünscht ist. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, kann Gemüse aber auch geschützt im Hochbeet anbauen“, so Meiburg-Baldioli.

Wenn der Hund doch etwas Falsches gefressen hat und Vergiftungserscheinungen zeigt, sollte man schnellstmöglich handeln. „In vielen Fällen reagiert ein Hund schon instinktiv richtig und übergibt sich sofort. Dadurch werden schwere Folgen verhindert. Weitere Symptome sind etwa plötzliche Schlappheit oder sogar Bewusstlosigkeit. Man sollte immer sofort einen Tierarzt aufsuchen, um potenzielle weitere Gefahren wie Organversagen auszuschließen“, erklärt die Hundetrainerin.

Wildunfälle

Die Gefahr von Wildunfällen ist von Oktober bis Dezember zum Teil fast doppelt so hoch wie in anderen Monaten. Die Unfallstatistik zeigt eine deutliche Häufung von Zusammenstößen mit Wildtieren in dieser Zeit. Deshalb sollten Autofahrer auf Landstraßen mit angepasster Geschwindigkeit fahren - vor allem in der Morgen- und Abenddämmerung „Autofahrer können durch das eigene Fahrverhalten Wildunfällen vorbeugen. Das Verhalten der Tiere zu kennen ist ebenfalls sehr hilfreich“, gibt Thorsten Rechtien vom TÜV Rheinland zu bedenken.

Respektvoll



Jonas hält eine Hand mit zwei Rosinen vor die offene Tür. Aber Speedy und Jojo interessiert die Leckerei kein bisschen. Die Rennmäuse möchten gerade ihre Ruhe, weiß Jonas jetzt und lässt die beiden Nager im Gehege. Wie Jonas leben zwei Drittel aller Kinder in Deutschland mit mindestens einem Heimtier zusammen. Die häufigsten tierischen Mitbewohner sind Hunde und Katzen, auch Kleintiere wie Kaninchen, Hamster und Mäuse sind beliebt. „Kindern von klein auf einen tiergerechten Umgang mit Heimtieren in der Familie vorzuleben und zu vermitteln, stellt für Eltern eine ganz wichtige Aufgabe dar”, erklärt Norbert Holthenrich, Präsident des Zentralverbandes Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) „Wenn bereits junge Menschen einen respektvollen Umgang mit Tieren lernen, hat das auch wünschenswerte Auswirkungen auf unseren gesamtgesellschaftlichen Umgang mit Tieren.” Die meisten Kinder zeigen ein natürliches Interesse an Tieren, das Eltern auch unbedingt fördern sollten, sei es beim Ausflug in die Natur oder zu Hause. Ein tierischer Begleiter im Haushalt kann, wie viele Studien belegen, die persönliche Entwicklung eines Kindes positiv unterstützen. Kinder, die gemeinsam mit Heimtieren aufwachsen, können soziale Kompetenzen wie Verantwortung, Empathie und Achtsamkeit stärker ausbilden. Bei der Entscheidung für den passenden tierischen Mitbewohner steht der Zoofachhandel zur Seite. Werkfoto: WZF/Adobe



Wer seinen Hund liebt, lässt ihn regelmäßig gegen gefährliche Krankheiten impfen. Werkfoto: IVH

Impfschutz für Vierbeiner

Die Gesundheit unserer Vierbeiner liegt uns am Herzen. Impfungen spielen dabei eine wichtige Rolle, denn sie bieten vor schweren Krankheiten Schutz.

Dieser sollte gegen einige Erreger dauerhaft aufrechterhalten werden, gegen andere ist das nur je nach Region und Reiseziel relevant. Tierärzte halten sich dabei genau an die Empfehlungen. Doch auch Halter sollten Bescheid wissen - zumindest über die Kernimpfungen, die für jeden Hund empfohlen werden, betont Dr. Max Bastian. Fachtierarzt für Mikrobiologie.

„Bei den sogenannten Core-Impfungen handelt es sich um eine Impfkomponente, gegen die jedes Tier in Deutschland zu jeder Zeit geschützt sein sollte“, erklärt der Fachmann. „Grundlegend dafür sind drei Kriterien: Die Erreger müssen bei uns vorkommen, die Erkrankungen müssen erwartbar schwere Folgen haben und es sollten Impfstoffe vorhanden sein, die zuverlässig davor schützen.“

Staupe und „Hundeseuche“ (Parvovirose) sind Viruserkrankungen, die sich häufig durch hohes Fieber, Abgeschlagenheit und mitunter Durchfall und Erbrechen bemerkbar machen. Bei schweren Verläufen kann es zu bleibenden Schäden oder zum Tod kommen. Leptospirose ist eine bakterielle Infektion. Sie wird vor allem über den Urin von Nagetieren übertragen, der Pfützen verschmutzt. Neben Fieber und Erbrechen sind vor allem Nierenversagen und Atemnot zwei häufige Folgen.

Wirksame Präparate fürs Vieh

Die Behandlung von lebensmittelliefernden Tieren mit Medikamenten, insbesondere mit Antibiotika, führt bei Konsumenten häufig zu Unsicherheiten und wirft viele Fragen auf. Befinden sich Arzneimittel-Rückstände in der Milch?

Nach dem Grundsatz „Vorbeugen ist besser als Heilen“, ist die Krankheitsvorbeugung fester Bestandteil für die Tiergesundheit. Zum Bestandsmanagement zählen eine gute Haltung, bedarfsgerechte Fütterung, das Monitoring der Tiere, diagnostische Maßnahmen, Impfprogramme, Hygienemaßnahmen und auch der fachlich begründete und damit gezielte Einsatz von Tierarzneimitteln durch den Tierarzt. Ein hohes gesundheitliches Niveau im Bestand minimiert die Notwendigkeit, mit Antibiotika behandeln zu müssen und hilft so die Entwicklung von Resistenzen zu kontrollieren. Die Forschung der Tiergesundheitsunternehmen, Prüfungen und die behördliche Zulassung stellen sicher, dass wirksame Präparate verfügbar sind.

Molkereien nehmen von der durch den Landwirt angelieferten Milch Proben. Diese werden nach strengen Vorgaben der Rohmilchgüteverordnung untersucht. Neben der Qualitätskontrolle wird auch überprüft, ob noch Rückstände von Medikamenten nach einer Behandlung des Tieres in der Milch sind.

Wenn Tiere mit Arzneimitteln behandelt werden, muss nach der Behandlung einer Milchkuh eine behördlich festgelegte Wartezeit eingehalten werden. Diese stellt sicher, dass die festgelegten Grenzwerte nicht überschritten werden und verbleibende Rückstände vonArzneimittel in der Milch, sowie auch in jedem anderen Lebensmitteln vom Tier, unbedenklich sind.



Sicherheit wird bei der Erzeugung tierischer Lebensmittel großgeschrieben. Werkfoto: BfT/iStock/Kamisoka

Herstellernachweise: **Erziehung, Impfschutz:** Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) e. V., Emanuel-Leutze-Str. 11, 40547 Düsseldorf, Tel.: 0211/594074; **Wirksame:** Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT), Koblenzer Str. 121-123, 53177 Bonn, Tel.: 0228/318296; **Wildunfälle:** TÜV Rheinland AG, Am Grauen Stein, 51105 Köln, Tel.: 0221/806-0; **Respektvoll:** Wirtschaftsgemeinschaft Zoologischer Fachbetriebe GmbH (WZF), Mainzer Str. 10, 65185 Wiesbaden, Tel.: 0611/447553-0; Redaktionelle Bearbeitung: AST